

f. *purpureum* m. weit hinab purpurroth. Stengelblätter und Rindenzellen mit zahlreichen Längs- und Quercfalten und Hautverdünnungen.

Enumclaw, Wash.

f. *palescens* m., bleich, robust, langästig, nicht starr, habituell robusten Formen von *Sph. Russowii* m. und *Sph. Girgensohnii* Russ. ähnlich. Astblätter gross, Poren im oberen Blatttheil gross, kreisrund; Stengelblätter gross, Zellnetz zarter, als bei den übrigen Formen.

*) *flaccidum* m., *) *strictum* m., *) *deflexum* m. Diese letztere Form gleicht habituell dem *Sph. Russowii* m. var. *fallax* m. und dem *Sph. Girgensohnii* Russ. var. *palescens* m. f. *laxum* m. von demselben Standort. Snoqualmi Pass, Wash. Cascaden, 3000' leg. Purpus.

(Fortsetzung folgt.)

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

Botaniska Sektionen af Naturvetenskapliga Studentsällskapet i Upsala.

Sitzung am 21. November 1889.

Herr Karl Starbäck lieferte:

Einige mykologische Notizen.

(Fortsetzung.)

Was aber den Umstand betrifft, dass Fries in Syst. Myc. *Sphaeria Corni* Sow. als ein Synonym zu dieser Art anführt, so citirt er doch in V. A. H. l. c. p. 109 Sowerby, Tab. 370, Fig. 5 unter *Sphaeria herbarum* als mit dieser Art besonders nahe verwandt, so dass augenscheinlich Sowerby's Art ihm selbst nicht klar war, und obgleich der Auctorität Fuckel's (l. c.) kein grosser Werth in diesem Falle beizulegen ist, so könnte man es jedoch vorläufig vielleicht dahin gestellt sein lassen, ob es nicht das Angemessenste ist, diese Art zu *Didymella* zu führen, wie Saccardo es gethan. — Fuckel's *Sphaeria sepincola* aber muss wohl auch künftig das Fragezeichen behalten, da man nicht wissen kann, was er unter dieser Art verstand; dass er damit nicht *Sphaerulina intermixta* (B. et Br.) Sacc. meinte, geht deutlich daraus hervor, dass er in Fungi rhen. (nach Winter) beide Arten No. 2026 und 2242 mittheilt.

Was endlich Allescher*) unter dem Namen *Leptosphaeria sepincola* (Fr.) versteht, kann Votr. natürlich nicht entscheiden; jedoch scheint es dem Votr. möglich, dass Allescher, da *Alnus*

*) Süd-Bayerns Pilze. II. p. 185: Verzeichniss in Süd-Bayern beobachteter Pilze. II. Abtheilung: *Gymnasci* und *Pyrenomycten*. (Sep. Abdr. aus X. Bericht des botan. Vereins in Landshut. 1887.)

incana als Wirthspflanze angegeben wird, *Calospora conformis* (Sacc.) Starb. vor den Augen hatte. Was Fries unter der betreffenden Art verstand, kann es nicht sein. Zuletzt dürfte zu erwähnen sein, dass der von Mougeot und Nestler in Stirp. Vog. unter der Nummer 1078 mitgetheilte Pilz, wie die im hiesigen Museum aufbewahrten Exemplare zeigen, eine *Diplodia*-Art ist.

Bei dem Studium der *Discomyceten* findet man häufig eine sehr bedeutende Namenverwirrung und einen grossen Reichthum von Synonymen, was freilich zum Theil von den verschiedenen Ansichten der verschiedenen Verfasser über die Hinlänglichkeit der Gattungscharaktere und von ihren verschiedenen Gründen bei der Gattungsbegrenzung herrührt, aber oft auch davon abhängt, dass sie es unterlassen, genau zu erörtern, welche Benennung von dem Gesichtspunkte der Priorität aus die richtigste sei. Vor Allem gilt dies von einem Theile derjenigen Arten, welche früher unter die alte Fries'sche *Peziza*-Untergattung *Lachnea* mit *Lachnum* Retz. als Synonym*) geführt wurde. Das erste Mal, dass der Name *Lachnum* in der mykologischen Litteratur vorkommt, ist in den Vetenskapsakademiens Handlingar 1769 in dem Aufsätze „Anmärkingar vid Skånes Ört-Historie“ von A. J. Retzius p. 255. Dort beschreibt dieser Verfasser *Lachnum agaricinum* stipitatum pileo subconcavo, subtus stipitateque villosa. Ferner sagt er: Der ganze Pilz hat eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ Linie und der Hut einen Diameter von kaum einer Linie. Der Hut ist obenauf bald weiss, bald gelblich. Später wird der Name in dem Werke desselben Verfassers „Florae Scandinaviae Prodrromus“ (Holmiae 1779), p. 256. No. 1647 wiedergefunden. Dann scheint man indessen den Namen vergessen zu haben — wenigstens wird er nicht in Persoon's Arbeiten gefunden — bis Fries, l. c. p. 90, denselben unter die Synonyme von *Peziza Virginea* Batsch, El. fungorum, p. 125 (nach Persoon Obs. myc. I. p. 28)**) stellt. Da Batsch die obige Arbeit wenigstens 14 Jahre, nachdem Retzius seine Art beschrieben herausgab, scheint ein consequentes Durchführen des Prioritätsprincipes es zu fordern, dass man den Namen Retzius' statt Batsch's gebrauchen soll, falls man sicher sein kann, dass Beide dasselbe meinten, was indessen sowohl aus Retzius' Beschreibung als aus Fries' bestimmter Synonymik deutlich hervorgeht.

Was aber den Gattungsnamen *Lachnum* betrifft, so wurde er nach einer mehr als hundertjährigen Vergessenheit von Karsten in Mycol. fenn. p. 14 wieder aufgenommen, wo er alle früher unter *Lachnea* gehörenden, mit „Apothecia stipitata vel sessilia“ und „paraphyses vulgo grandiusculae, ascos superantes, apice acutae aut saltem attenuatae, discretae“ versehenen „*Pezizae*“ zusammenführt. Dies war gewiss ein besonders glücklicher Griff und er vereinigte in eine Gattung eine Menge ohne Zweifel nahe verwandter Arten, die früher, theilweise zusammen mit anderen

*) Fries, Syst. Myc. II. p. 77.

**) Vergl. Phillips, Man. Brit. Disc. p. 128.

Arten, unter verschiedene Gattungen (z. B. unter *Trichopeziza* Fekl. Symb. p. 295 und *Dasyscypha* Fekl. l. c. p. 304) geführt worden. Andere Verfasser wollten sich indessen weder der Karsten'schen Benennung, noch der Gattungsbegrenzung bedienen. So z. B. scheint Rehm in *Ascomycetes exsiccati* die Fuckel'schen Namen zu behalten, in *Ascom. Lojkani* dagegen die beiden erwähnten Gattungen in *Dasyscypha* zusammenzuschlagen. In *Conspect. gen. Discom.**) führt Saccardo *Lachnum* Karst. unter die Gattung *Lachnella* Fr. em., indem er die Karsten'schen Arten auf Untergattungen vertheilt, welche sich durch die Consistenz, sowie auch durch das Vorhandensein oder Fehlen des Stipes von einander unterscheiden. Diese Charaktere scheinen dem Votr. indessen keineswegs denselben systematischen Werth zu besitzen, wie die Beschaffenheit der Paraphysen, zumal da *apothecia sessilia, subsessilia, substipitata* und *stipitata*, sowie auch *crassiuscula, set tenera, tenerrima*, unter einander eine Menge von Uebergangsformen bilden, welche oft von sehr zufälligen, localen Verhältnissen abhängen, während hingegen der Karsten'sche Charakter der Paraphysen völlig constant und durchgängig ist. In *Revisio monogr. atque synopsis Ascomycetum* hat Karsten diesen Gattungscharakter bei *Lachnum* deutlicher hervorgehoben und in den letzteren Fascikeln seiner *Ascomycetes* hat auch Rehm angefangen, diesen Namen für Arten mit langen, zugespitzten und dicken Paraphysen zu benutzen.

Wenn diese Gattungsbegrenzung also eine richtige ist, sollte man, wie es dem Votr. scheint, kein Bedenken tragen, dem Beispiele, welches Karsten in der soeben erwähnten Arbeit giebt, auch in Betreff der Gattung *Lachnella* Fr. S. veg. Sc. p. 365 zu folgen. Ob dann die Bestimmungen „mit oder ohne Stiel, harte oder weiche Consistenz“ passende Eintheilungsgründe für die Unterabtheilungen jeder Gattung bilden, das dürfte jeder Verfasser selbst abmachen.**)

Prof. Th. M. Fries hielt einen Vortrag:

Ueber die Trüffel und trüffelähnliche Pilze
Skandinaviens,

welcher Vortrag an anderer Stelle veröffentlicht wird.

Sitzung am 5. December 1889.

Herr A. G. Kellgren berichtete über seine

Studien der Schmetterlingsblütler der Omberg-Flora.

Der Omberg, ein vereinzelter Höhenzug am Wettersee (58° 10' n. Lat.) ist vorzüglich mit Fichtenwäldern bewachsen, welche jedoch die frühere Eichenflora noch nicht von allen Theilen

*) Botan. Centralblatt, XVIII. 1884. p. 216.

**) Man vergleiche übrigens: Boudier, *Nouvelle classification des Discomycètes charnus*, connus généralement sous le nom de *Pezizes*; p. 29. — Quélet, *Enchiridion fungorum in Europa media et praesertim in Gallia videntium*, p. 301 (unter *Erinella*) und 312 (unter *Lachnella*). — Phillips, l. c. 230. — Rostrup, *Fungi Groenlandiae*, p. 537 gebraucht den Namen *Lachnum* im Gegensatz zu andern Verfassern.

der Abhänge verdrängt haben. Eben an diesen Orten ist die Flora der Schmetterlingsblütler reichlich vertreten, wie auch in dem um den Berg her sich ausdehnenden Flachlande, welches eine der fruchtbarsten Gegenden Schwedens ausmacht.

Insbesondere weisen diejenigen Partien, deren Berggrund aus den Schiefeln der Visingsö-Formation, wie beispielsweise an den *Vestra Väggar* und anderen Orten besteht, eine artenreiche Flora auf. Fichtenwälder bekleiden an der Nordseite auch die Abschüsse gegen den See, an den *Vestra Väggar* haben sich aber mehrere Laubbäume der Eichenflora, so die Linde, die Ulme, der Ahorn, der Elsebeerbaum u. a., erhalten. Die Flora der Schmetterlingsblütler ist denn auch hier von der des nördlichen Abhanges recht verschieden.

P. Dusén*) erwähnt 33 Schmetterlingsblütler als dem Omberge und seiner Umgegend zugehörig. Mehrere von ihnen kommen jedoch sehr spärlich vor, und deswegen werden im Nachstehenden nur ungefähr 20 Arten besprochen werden:

1. *Lathyrus pratensis* L., findet sich mit der Ausnahme der Fichtenwälder und der Seeseite über das ganze Florengebiet zerstreut. In besonderer Fülle wächst diese Art auf der Strandhöhe zwischen Borghamn und Hofvanäs auf den in der Nähe der Kalkbrüche an ersterem Orte aufgeworfenen Sandbänken. Er kommt vorzugsweise auf trockenem Boden vor, wird aber auch in sumpfigen Gegenden angetroffen.

2. *Lathyrus silvestris* L. ist auf den Schiefergrund der Visingsö-Formation beschränkt, findet sich aber dort sehr reichlich und ist bestandbildend, er befestigt mit seinen tiefgehenden, starken Wurzeln die lockere, kieshaltige Schieferdecke, in welcher er wächst.

Es ist sehr bezeichnend, dass gerade ein Schmetterlingsblütler (*Lathyrus silvestris*) zuerst sich auf dieser kieshaltigen Schiefererde ansiedelte, wie ja auch die ersten Ansiedler auf den Sandbänken unfern der Kalkbrüche bei Borghamn grösstentheils Schmetterlingsblütler sind. Wenn man den geringen Stickstoffgehalt solcher einförmigen Schieferlager in Erwägung zieht, sieht man hierin einen Beweis, dass die Schmetterlingsblütler einer Erde mit geringem Stickstoffgehalt bedürfen, und man würde geradezu annehmen können, dass sie einer späteren Vegetation als stickstoffbildende Pflanzen vorangingen.**)

3. *Vicia Cracca* L. hat ungefähr dieselbe Verbreitung, wie *Lathyrus pratensis* L., sie kommt aber ausser an allen dem *Lathyrus pratensis* heimischen Orten auch häufig auf Brachfeldern und Grabenrändern vor. Besonders charakteristisch ist ihr Vorkommniss an mit grobem Kalkschutt bestreuten Wegen.

4. *Vicia silvatica* L., findet sich reichlich in lichtem Gehölz längs der Westseite des Ombergs an mehreren Orten und nicht ausschliesslich auf den Schiefeln der Visingsö-Formation, wie

*) P. Dusén, Ombergstraktens Flora och Geologie. Upsala 1888.

**) Vergl. L. F. Nilson: „Om ursprunget till växternas qvåfvehalt.“ (Landtbruksakadem. Handl. o. Tidskrift 1886. p. 183.)

Lathyrus silvestris L., dem sie sehr gleicht; sie steht übrigens diesem gegenüber in ungefähr gleichem Verhältnisse wie *Vicia Cracca* L. dem *Lathyrus pratensis* L. gegenüber. Ihr Same reift etwas früher, als der des *Lathyrus silvestris*, nämlich schon Mitte Juni.

5. *Vicia sepium* L. kommt innerhalb des Florengebietes hier und da vor, sogar in den Waldungen mit Ausnahme des blossen Fichtenwaldes, der das Plateau bedeckt; tritt indessen nirgends in grösserer Fülle auf, und

6. *Vicia pisiformis*, dieser nette Schmetterlingsblütler, der die Höhe der gemeinen Zuckererbse erreicht, wird nur an den Vestra Väggar in gelichtetem Fichtenwalde, welcher noch deutliche Ueberreste einer früheren Eichenflora aufweist, gefunden.

Vicia pisiformis wurde in der Blüte Mitte Juli angetroffen, reift aber erst viel später im Herbste, nach der Behauptung Gust. Vidén's erst im September.

(Schluss folgt.)

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe
vom 9. April 1891.

Das w. M. Herr Prof. J. Wiesner überreicht eine im pflanzenphysiologischen Institute der Wiener Universität von Herrn W. Figdör ausgeführte Arbeit, betitelt: „Experimentelle und histologische Studien über die Erscheinung der Verwachsung im Pflanzenreiche“.

Wenn man lebende Pflanzentheile durchschneidet, so erfolgt unter gewissen Bedingungen entweder eine neuerliche Verbindung (z. B. bei Knollen von *Cyclamen Europaeum* und *Solanum tuberosum*), oder dieselbe unterbleibt (z. B. bei den Rhizomen von *Iris Germanica* und *Stachys affinis*).

Die Verbindung der getrennten Theile ist entweder eine so vollständige, dass sie sich im Wesentlichen von der normalen Verbindung der Zellen in den Geweben nicht unterscheiden lässt, und in diesem Falle vereinigen sich die getrennten Theile wieder zu der ursprünglichen Einheit (Knollen von *Cyclamen Europaeum*, rübenförmige Wurzeln von *Brassica Rapa*); oder die Verbindung ist allerdings auch eine Verwachsung, es wird aber das die Verbindung herstellende neugebildete Gewebe beiderseits durch Periderm von den intact gebliebenen Geweben geschieden (Kartoffelknolle); oder endlich die Vereinigung wird bloss durch eine Kittbildung vollzogen, wobei die durchschnittenen Zellen, welche in den beiden früheren Fällen vollständig resorbirt wurden, in eine gummiartige Masse verwandelt werden. Häufig wird die Verbindung der getrennten Theile theils durch Verwachsung, theils durch Verkittung hervorgerufen (knollen-, beziehungsweise rüben-

förmige Wurzeln von *Beta vulgaris*, *Daucus Carota*, *Dahlia variabilis*, *Helianthus tuberosus*).

Die Verwachsung beruht stets auf einer Neubildung von Zellen, die sich miteinander organisch in derselben Weise vereinigen, wie sie in den Geweben vereinigt sind. Die Membranen der verwachsenden Zellen sind lebend, das Plasma häufig fein gekörnelt und enthält nach Ausweis des Wurster'schen Reagens activirten Sauerstoff. Bei der Verkittung entsteht aus den Membranen der zerschnittenen Zellen ein gummiartiger Körper.

Zur Verwachsung durchschnittener Pflanzentheile ist ein bestimmter, nicht zu überschreitender Druck und ein nicht zu überschreitendes Minimum der Transpiration erforderlich.

Botanische Gärten und Institute.

- Adressbuch, botanisches.** Verzeichniss der lebenden Botaniker, sowie der botanischen Anstalten, Gesellschaften und Zeitschriften, hersgeg. von Fachmännern. 8°. III, 186 pp. Leipzig (Engelmann) 1891. M. 5.—
- Gennari, A. e Pirota, A.,** Index seminum in horto botanico Calaritano ac per Sardiniae insulam collectorum anno 1890. 8°. 13 pp. Cagliari (Tip. del Corriere) 1891.
- Potouié, H.,** Der Königliche botanische Garten zu Berlin. (Naturwissenschaftl. Wochenschrift. Bd. V. 1891. p. 212.)

Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden.

- Miquel, P.,** Sur un mode particulier de prélèvement du liquide des cultures. (Annales de Micrographie. T. III. 1891. No. 2, p. 88—95.)
- Pransnitz, W.,** Kleinere Mittheilungen zur bakteriologischen Technik. (Münch. medic. Wochenschrift. 1890. No. 48. p. 845—846.)

Referate.

Zaengerle, M., Grundriss der Botanik für den Unterricht an mittleren und höheren Lehranstalten. 2. Auflage. 8°. 170 pp. München (G. Taubald) 1890.

Die erste Auflage des vorliegenden Lehrbuchs hat in dieser Zeitschrift bereits eine Besprechung erhalten*), auf die wir um so

*) Bd. XXXII. p. 33.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. Botaniska Sektionen af Naturvetenskapliga Studentsälskapet i Upsala. \(Fortsetzung.\) 315-320](#)